

DOCH DAS BELORUSSISCHE VOLK HAT SEINE WAHL GETROFFEN

**Interview des Ministers für Verteidigung der Republik Belarus Generaloberst Leonid S. Malzew für die Zeitung „junge Welt“ vom 11.05. 2006
(Das Gespräch führte Frank Preiß)**

ZUR PERSON

Generaloberst MALZEW, LEONID SEMJONOWITSCH
Minister für Verteidigung der Republik Belarus



Am 29. Mai 1949 im Slonimer Gebiet (Bezirk Grodno) geboren. Nach Abschluss der Minsker Suworow-Militärschule 1967 Studium an der Kiewer Allgemeinen Kommandeurschule, die er 1971 mit Auszeichnung und Goldmedaille absolvierte.

Danach bis 1976 Dienst in der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (im 41. motorisierten Schützenregiment in Gardelegen) als Zugführer, Kompaniechef und Bataillonskommandeur.

Nach Abschluss der Frunse-Militärakademie in Moskau Dienst im Fernöstlichen Militärbezirk in den Funktionen Stellvertreter des Regimentskommandeurs, Regimentskommandeur, Stabschef einer Division und Divisionskommandeur.

1992 Abschluss der Generalstabsakademie und Ernennung zum Ersten Stellvertreter des Kommandeurs einer Allgemeinen Armee im belorussischen Militärbezirk. Danach Dienst in den Streitkräften der Republik Belarus als Kommandierender des 28. Armeekorps, als Chef des Hauptstabes und Erster Stellvertreter des Ministers für Verteidigung, und als Minister für Verteidigung der Republik Belarus.

Auf Beschluss des Rates der Verteidigungsminister der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) vom 28. März 1997 wurde General Malzew zum Ersten Stellvertreter des Stabes zur Koordinierung der militärischen Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten der GUS ernannt. Ab Dezember 2000 war er Stellvertreter des Staatssekretärs des Sicherheitsrates der Republik Belarus.

Mit Erlass des Präsidenten der Republik Belarus vom 28. März 2001 wurde Generaloberst Dr. Malzew zum Verteidigungsminister der Republik Belarus ernannt.

L. Malzew:

Ich möchte mich dafür bedanken, dass Sie gekommen sind, um sich persönlich darüber zu informieren, was bei uns vor sich geht. Ich kenne Ihre Veröffentlichungen und weiß, dass Sie die Belarus sehr aufmerksam beobachten und die Situation beurteilen können.

Wir sind bereit, Ihnen alle möglichen Informationen zu geben und Sie bei Ihrer Arbeit in unserem Land zu unterstützen.

Bitte beschreiben Sie kurz die Armee der Republik Belarus (Struktur, Stärke, Gliederung, Bewaffnung).

Malzew:

Die Streitkräfte bestehen aus den zentralen Organen der militärischen Führung, den Teilstreitkräften, den Waffengattungen, den Spezialtruppen sowie aus den militärischen Studieneinrichtungen und den Organisationen des Ministeriums für Verteidigung.

Die zentralen Organe der Militärverwaltung sind das Ministerium für Verteidigung und der Generalstab der Bewaffneten Kräfte.

Zu den Teilstreitkräften gehören die Landstreitkräfte sowie die vereinigten Kräfte der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung, die sich ihrerseits in operative und operativ-taktische Kommandos unterteilen.

Während die mechanisierten Verbände die Grundlage der Landstreitkräfte bilden, sind die Fla-Raketenbrigaden und die Flugstützpunkte die Grundlagen der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung.

Die Stärke der Belorussischen Armee beträgt 65.000 Mann, von denen 50.000 Militärangehörige und 15.000 Zivilangestellte sind.

Wir sind gegenwärtig in der Lage, mit dem eigenen Verteidigungssektor unserer Wirtschaft und unserem wissenschaftlichen Potential, die Entwicklung und Herstellung der militärischen Produktion sowie die Modernisierung von Modellen der Waffen und Militärtechnik auf Weltniveau in zahlreichen Richtungen abzudecken.

Dabei handelt es sich in erster Linie um automatisierte Systeme der Truppenführung sowie um Waffen und Mittel des funkelektronischen Kampfes, um optische und optisch-elektronische Mittel, um die Radtransportbasis für mobile Waffensysteme und spezielle Pioniertechnik, um spezielle elektronische Mittel und Funkmaterial sowie spezielle dosimetrische und Funkmesstechnik.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden in der Armee eine Reihe automatisierter Führungssysteme und automatisierter Feuerleitsysteme für Panzertechnik eingeführt.

Es wurden moderne Zielgeräte für Schützenwaffen entwickelt. Durch die Infrarot-



Zielbeobachtungskomplexe TISAS, mit denen Versuchsmodelle der Panzer T-72A ausgestattet wurden, erreichte die Einsatzfähigkeit dieser Panzer praktisch das Niveau modernster Panzer. Ferner wurde das Modell eines Infanterie-Gefechtsfahrzeugs BMP-2 mit dem Feuerleitsystem „Rubesh-M“ entwickelt und erprobt. Außerdem wurde auf der Grundlage des Kraftfahrzeugs MAS das vom

belorussischen Verteidigungs-Industrie-Komplex entwickelte modernisierte reaktive Raketenwerfersystem „Grad“ eingeführt.

Von den belorussischen Jagdfliegerkräften werden gegenwärtig die im 558. Flugzeug-Reparaturwerk modernisierten Jagdflugzeuge SU-27UBM und MIG-29 BM genutzt.

Mit der MIG-29 BM konnten im vergangenen Jahr 15 Weltrekorde aufgestellt werden.

Es wurden auch Komplexe von Mitteln der automatisierten Führung der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung einer neuen Generation entwickelt und erprobt, die es ermöglichen, die Effektivität der Führung um mindestens 30 % zu steigern.

Welchen Platz nimmt die Armee im Sicherheitssystem der Republik Belarus ein und welche anderen Streitkräfte und bewaffneten Formationen gibt es?

Malzew:

Die Streitkräfte bilden die Grundlage der militärischen Organisation des Staates. Die militärische Organisation des Staates besteht aus der Gesamtheit der Bewaffneten Kräfte, anderer Truppen und bewaffneter Formationen, der staatlichen und militärpolitischen Verwaltungsorgane, der Organe der Militärverwaltung sowie weiterer Organisationen.

Dementsprechend ist die Haupttätigkeit aller Strukturelemente der militärischen Organisation, in erster Linie der Streitkräfte, in Friedenszeiten auf die Lösung der Aufgaben zur Gewährleistung der militärischen Sicherheit des Staates (der Abwendung einer militärischen Bedrohung) und im Falle eines Krieges auf die Gewährleistung der bewaffneten Verteidigung des Staates gerichtet. Zur militärischen Organisation des Staates gehört ebenfalls der Verteidigungssektor der Wirtschaft der Republik Belarus, dem die wissenschaftliche Tätigkeit und die Produktion zur Herstellung von Erzeugnissen sowie Arbeiten und Dienstleistungen militärischer Zielstellung obliegen.

Zu den anderen Truppen und militärischen Formationen gehören die inneren Truppenteile des Ministeriums des Innern der Republik Belarus, die Organe der Staatssicherheit, die Grenztruppen, der Sicherheitsdienst des Präsidenten der Republik Belarus und weitere militärische Formationen, die in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Republik geschaffen werden.

Welche Gesetze und Rechtsakte bestimmen Funktion, Rolle und Platz der Armee?

Malzew:

Die grundlegenden Rechtsakte, die Rolle und Platz der Militärorganisation des Staates als Ganzes und der Streitkräfte im Besonderen festlegen, sind die Verfassung der Republik Belarus, die Konzeption der nationalen Sicherheit und die Militärdoktrin der Republik Belarus.

Die Verfassung der Republik Belarus bestimmt den Schutz des Vaterlandes als Auftrag und heilige Pflicht eines Bürgers der Republik Belarus.

Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Republik Belarus, die durch den Erlass des Präsidenten der Republik Belarus vom 17. Juli 2001 bestätigt wurde, ent-



hält die methodologische Grundlage des Aufbaus des Systems der Gewährleistung der nationalen Sicherheit der Republik Belarus und dient der Planung und Umsetzung der Tätigkeit der staatlichen Organe auf dem Gebiet der nationalen Sicherheit.

Die Militärdoktrin der Republik Belarus wurde durch das Gesetz der Republik Belarus vom 3. Januar 2002 bestätigt. In

ihrer Militärdoktrin, die einen

strikten Verteidigungscharakter trägt, geht die Republik Belarus davon aus, dass in der Gegenwart kein einziger Staat ein potentieller Gegner der Republik Belarus ist, und sie betrachtet ihre militärische Sicherheit als einen Zustand geschützter natio-

naler Interessen unter Bedingungen, bei denen eine Transformation einer militärischen Gefahr zu einer militärischen Bedrohungen des Staates möglich sein kann. Die Organisation des Militäraufbaus wird auch durch die Gesetze der Republik Belarus „Über die Verteidigung“, „Über die Bewaffneten Kräfte der Republik Belarus“, „Über die militärische Lage“, „Über die Militärpflicht und den Militärdienst“ und weitere normative Rechtsakte geregelt.

Unsere Streitkräfte handeln also auf strenger Rechtsgrundlage, die ein unbedingtes Attribut eines jeden demokratischen Staates ist.

Die Armee der Republik Belarus ist aus den Truppenteilen und Einheiten des Belorussischen Militärbezirkes der UdSSR hervorgegangen. Was wurde von der Sowjetarmee übernommen und was musste neu geschaffen werden?

Malzew:

Unsere Streitkräfte sind Rechtsnachfolger des Belorussischen Militärbezirks.

Die Republik hat ein eindrucksvolles Erbe angetreten: eine mächtige militärische Gruppierung, die über die vollkommenste Bewaffnung und Technik verfügte, die es damals in der Sowjetarmee gab, darunter die Panzer T-72, die Schützenpanzer BMP-2, die Schützenpanzerwagen BTR-80, die Flugzeuge MIG-29, SU-24, SU-25, SU-27 und die Hubschrauber MI-24.

Auf dem Gebiet von Belarus gab es zwei große militärische Studieneinrichtungen: die Minsker Hochschule für Fla-Raketen-Ingenieure und die Minsker allgemeinmilitärische Kommandeurshochschule, die zum Grundstock für die Schaffung einer eigenen nationalen Militärschule wurden.

Das heißt, die Truppen des Bezirks und seine Infrastruktur wurden Grundlage für die Schaffung prinzipiell neuer Bewaffneter Kräfte.

Natürlich gibt es zwischen dem Militärbezirk und den heutigen Bewaffneten Kräften gravierende Unterschiede.

Die belorussische Armee ist in erster Linie eine Armee eines souveränen Staates mit den sich hieraus ergebenden Funktionen und Aufgaben.

In russischen Militärkreisen spricht man ganz unverblümt davon, dass die belorussische Armee die einzige Armee der Nachfolgestaaten der UdSSR sei, die erfolgreich eine Militärreform durchgeführt hat. Was meinen sie zum Lob der russischen Kollegen?

Malzew:

Die Meinung der russischen Kollegen ist für uns sehr wichtig. Denn Russland ist für uns ein strategischer Partner, auch auf militärischem Gebiet. Ich möchte Belarus den anderen Ländern des postsowjetischen Gebiets nicht entgegenstellen, denn wir alle hatten und haben unterschiedliche geopolitische Bedingungen. Doch die genannte Einschätzung der Ergebnisse der Militärreform ist durchaus objektiv.

Als die UdSSR zerfiel, hörte man überall zwischen Brest und Wladiwostok die These, dass mit dem Ende des Kalten Krieges auch die Zeit der militärischen Konfrontation, zumindest in Europa, vorbei sei. Was ist vom Traum des „gemeinsamen Hauses Europas“ aus Ihrer Sicht wahr geworden und was erwies sich als Illusion?

Malzew:

Man sagt gewöhnlich, die Haupterrungenschaft der Beendigung des Kalten Krieges sei, dass die Schwelle der gegenseitig garantierten Vernichtung niedriger geworden

sei. Dem kann man zustimmen. Denn auch nach Meinung zahlreicher Militärwissenschaftler hatte die Evolution des Krieges als Mittel der Politik im vergangenen Jahrhundert seine oberste Grenze erreicht.

Bedeutet dies aber, dass die Entwicklung des Krieges als gesellschaftspolitische Erscheinung überhaupt ihre letztmögliche Scheidelinie erreicht hat?

Leider ist das nicht der Fall. Es ist eine Art Grenze des traditionellen, klassischen Verständnisses der Kategorie „Krieg“ aufgezeigt worden.

Allein in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts sind in Kriegen, an denen 90 Staaten beteiligt waren (das sind mehr als am Zweiten Weltkrieg teilgenommen hatten), etwa neun Millionen Menschen umgekommen.

Seit dem Ende des früheren Systems von Jalta und Potsdam kann der Frieden nicht mehr in die alten Formen der ökonomischen, politischen und militärischen bipolaren Balancen eingeordnet werden.

Und unsere europäischen Staaten müssen jetzt und in Zukunft Systeme der Gewährleistung der Sicherheit schaffen, die den veränderten Bedingungen entsprechen. Das ist eine außerordentlich verantwortungsvolle Aufgabe.

Hier muss hervorgehoben werden, dass die Republik Belarus beispielgebend für eine konsequente Friedenspolitik ist.

An der Westgrenze der Republik Belarus beginnt NATO-Land. Haben sich die Befürchtungen bewahrheitet, dass sich mit der Osterweiterung der NATO die sicherheitspolitische Situation von Belarus wesentlich verschlechtert? Oder war dies eine Fehlannahme?

Malzew:

Unser Land, das eine konsequente Friedenspolitik betreibt, vertritt die Ansicht, dass alle Streitfragen und Konfliktsituationen politisch und ausschließlich mit diplomatischen Methoden gelöst werden müssen.

Die Republik Belarus hat immer wieder erklärt, dass sie nach der Beendigung des Kalten Krieges und der Selbstauflösung der Organisation des Warschauer Vertrages keine nachvollziehbaren Gründe für eine Ausdehnung der NATO nach Osten sieht.

Dennoch ist es zur Ausdehnung der NATO gekommen.

In ihren Beziehungen zur NATO geht die Republik Belarus von den allgemein anerkannten Prinzipien der internationalen Rechts aus, so auch von dem Recht eines jeden Staates auf kollektive Verteidigung und auf Beitritt zu Bündnissen auf der Grundlage der freien Wahl seiner Partner, und sie unterstreicht zugleich, dass dies nicht auf Kosten der Sicherheit anderer, insbesondere nicht auf Kosten der Anliegerländer, gehen darf. Diesen Standpunkt vertritt unser Staat auch in der Frage der Erweiterung des Nordatlantikpaktes.

Einen praktischen Schritt zur Gewährleistung ihrer militärischen Sicherheit sieht die Republik Belarus in der Schaffung eines „Gürtels guter Nachbarschaft“. Die Maßnahmen, die im Rahmen dieses Programms durchgeführt werden, beziehen sich auch auf die Länder der NATO.

Insbesondere sind ein offener Dialog und die Suche von Kompromisslösungen vorgesehen, die sowohl den Interessen der NATO als auch denen der Republik Belarus entsprechen.

Unser Land, das eine multivektorielle Politik betreibt, ist bestrebt, auch künftig den konstruktiven politischen Dialog mit der NATO und eine praktische Zusammenarbeit in den uns interessierenden Richtungen zu entwickeln.

Die Staaten der NATO und der EU stehen der Politik Belarus', sehr vorsichtig formuliert, ablehnend gegenüber. Dies wird offiziell mit „mangelnder Demo-

kratie“ begründet und an den Präsidentschaftswahlen vom 19.03.2006 festgemacht. Kann es dafür aber auch militärische Erwägungen geben?

Malzew:

Es handelt sich nicht um mangelnde Demokratie in der Republik Belarus und auch nicht um mangelnde Information im Westen über die realen Prozesse in unserem Land. Es handelt sich um mangelndes Gewissen einzelner „Politiker“, die keinerlei Schlussfolgerungen aus den tragischen Ereignissen der Vergangenheit gezogen haben und versuchen, die Welt durch das Prisma eines Visiers zu betrachten. Das ist ein sehr gefährliches Unterfangen ...

Zugleich muss man im Auge haben, dass auf postsowjetischem Territorium in den letzten Jahren sehr oft Spannungsherde entstanden, die bedeutenden Einfluss auf die Veränderung der geopolitischen Situation ausgeübt. Es ist durchaus gesetzmäßig, dass die selbständige Politik der Republik Belarus, die vor allem darauf beruhte, die eigenen nationalen Interessen zu vertreten, dieser Situation gerecht werden musste.

Gegen Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden in der politischen Praxis einer Reihe von Staaten recht effektive Technologien einer zielgerichteten Destabilisierung und eines Machtwechsels in ganz unterschiedlichen Ländern ausgearbeitet, die insbesondere in den Arbeiten von Samuel Huntington und Gene Sharp sowie anderer Autoren der Theorie von „gewaltlosen“ Umstürzen dargelegt sind.

In unserer Republik haben derartige Technologien nicht funktioniert und werden auch nicht funktionieren. Das gilt auch künftig. Denn die Politik der nationalen Führungspersonlichkeit des belorussischen Volkes A. G. Lukaschenko hat zu realen Ergebnissen geführt: im Land sind Frieden, Stabilität und Sicherheit gewährleistet. Diese Politik wird vom belorussischen Volk allseitig unterstützt.

Was die „militärischen Überlegungen“ betrifft, die angeblich der negativen Einstellung zur Republik Belarus zu Grunde liegen, so handelt es sich hier um den Standpunkt einzelner voreingenommener Politiker, nicht aber um die Linie der Führungskräfte des Landes und der belorussischen Gesellschaft.

Belarus wird in den meisten deutschen Medien als das sich selbst isolierende unbekanntes Land beschrieben. Wie sieht die internationale Zusammenarbeit der Streitkräfte aus? Gibt es Kontakte oder gar gemeinsame Projekte mit NATO-Staaten?

Malzew:

Die Bedeutung der internationalen militärischen Zusammenarbeit nimmt in den letzten Jahren objektiv zu. Das hängt in erster Linie mit der Globalisierung der Sicherheitsprobleme zusammen, die die Weltgemeinschaft gegenwärtig zu lösen hat. Das Verteidigungsministerium der Republik Belarus unterhält sowohl mit einzelnen Ländern als auch mit internationalen Organisationen eine aktive Zusammenarbeit auf militärischem und militärpolitischem Gebiet. Das umfassendste Zusammenwirken wurde dabei mit der Russischen Föderation im Rahmen der Organisation des Vertrages über Kollektive Sicherheit (ODKB) erzielt.

Zugleich haben die partnerschaftlichen Beziehungen zur NATO und zu den Mitgliedsstaaten der NATO in unserer Militärpolitik ebenfalls Vorrang.

Im Rahmen des Rats der Euroatlantischen Partnerschaft und des Programms der NATO „Partnerschaft für den Frieden“ nimmt Belarus an der Arbeit einer Reihe von Komitees und anderer Arbeitsgremien der NATO teil; es unterhält Konsultationen, entsendet eigene Einheiten und einzelne Militärangehörige zur Teilnahme an zahlreichen taktischen und Kommandostabsübungen, bildet Militärangehörige aus usw.

Im Jahr 2005 hat sich Belarus dem Prozess der Planung und Einschätzung der Kräfte der „Partnerschaft für den Frieden“ angeschlossen, der darauf gerichtet ist, operative Vereinbarkeit der aus dem Bestand der Bewaffneten Kräfte der Republik Belarus zur Verfügung gestellten Kräfte und Mittel mit den vereinigten Bewaffneten Kräften der NATO herzustellen.

Gegenwärtig gibt es auch eine aktive Zusammenarbeit mit der Organisation der NATO zur technischen Sicherstellung und Versorgung, unter deren Schirmherrschaft Projekte zur Vernichtung der in Belorussland vorhandenen Antipersonenminen realisiert werden.

Auch mit einzelnen Mitgliedsstaaten der NATO entwickelt sich eine zweiseitige militärische Zusammenarbeit. So unterhalten die Republik Belarus und die Bundesrepublik Deutschland seit 1994 Kontakte auf



dem militärischen Gebiet, die traditionell in folgende Richtungen verlaufen:

- Arbeitstreffen von Vertretern von Militärbehörden und Streitkräften beider Länder zu verschiedenen Aspekten ihrer Tätigkeit;
- Verwirklichung der zwischenbehördlichen Vereinbarung über die Ausbildung von Militärangehörigen der Streitkräfte der Republik Belarus in Studieneinrichtungen der Bundeswehr im Rahmen des Programms zur Unterstützung auf dem Gebiet der militärischen Ausbildung vom 1. Oktober 1996.

Die Analyse der zweiseitigen militärischen Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland zeigt, dass diese Zusammenarbeit ein recht stabiles Niveau aufweist. Jährlich finden über 20 Maßnahmen statt; 2005 waren es 23 und in den ersten vier Monaten dieses Jahres 6. Sie umfassen die unterschiedlichsten Tätigkeitsgebiete der Streitkräfte beider Länder.

Im Rahmen des Programms zur Unterstützung auf dem Gebiet der militärischen Ausbildung absolvieren jährlich bis zu zehn Vertreter der Streitkräfte der Republik Belarus eine Ausbildung in militärischen Studieneinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland bzw. ein Praktikum in Einheiten der Bundeswehr mit einem breiten Spektrum von Fachbereichen. Deutschlehrer der Militärakademie der Republik Belarus erhalten die Möglichkeit, ihre methodischen und sprachlichen Kenntnisse in speziellen Lehrgängen in der Bundesrepublik Deutschland zu erweitern. Außerdem finden mit finanzieller Unterstützung des Bundesministers für Verteidigung Deutschlands auf der Grundlage des Ausbildungsprogramms der Militärakademie der Republik Belarus Lehrgänge der deutschen Sprache für Vertreter der belorussischen Armee statt.

Dies lässt darauf schließen, dass Deutschland weiterhin Interesse an der Erhaltung des erreichten Niveaus der militärischen Kontakte zeigt. Daher ist es auch völlig real anzunehmen, dass eine Ausrichtung auf Deutschland weiterhin eine der Präferenzen auf dem Gebiet der militärischen Zusammenarbeit mit den Staaten Westeuropas bildet.

Als ein Beispiel für das erfolgreiche Zusammenwirken zwischen Belorussland und der NATO kann auch die Zusammenarbeit bei der Vernichtung der in der Armee Belorusslands vorhandenen Antipersonenminen genannt werden.

Am 14. November 2005 wurde in Brüssel die Anlage „C“ zum Memorandum über gegenseitiges Einvernehmen zwischen der Republik Belarus und der Organisation der NATO zur technischen Sicherstellung und Versorgung im Prozess der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der materiell-technischen Sicherstellung unterzeichnet. Unmittelbar nach der Unterzeichnung begann die praktische Umsetzung des Projekts der Verwertung der mit Trotylladungen versehenen Infanterieminen (etwa 300.000 Stück).

Unter Berücksichtigung der Verpflichtungen der Republik Belarus entsprechend der Konvention von Ottawa haben die Regierungen von Kanada und Litauen als Sponsorländer zur Umsetzung des Projekts zur Vernichtung der Minen in Belarus 170.000 Euro bzw. 8.500 Euro auf das Spezialkonto der Assoziation für technische Sicherstellung und Versorgung überwiesen. Durch das Inkrafttreten der Vereinbarung über die Umsetzung des Projekts war es möglich geworden, die auf einem Spezialkonto des Fonds der „Partnerschaft für den Frieden“ reservierten 178.500 Euro (etwa 200.000 US-Dollar) nun für die Umsetzung des Projekts in Belarus in Anspruch zu nehmen.

Jede Armee bereitet sich auf den bewaffneten Kampf vor. Wie sieht der militärische Konflikt aus, für den die Soldaten der belorussischen Armee trainieren und wer könnte der vermeintliche Gegner sein?

Malzew:

Diese Frage wird in der Militärdoktrin der Republik Belarus beantwortet. Das ist ein öffentliches Dokument, mit dem sich jeder, der es möchte, vertraut machen kann, auch ein ausländischer Journalist.

Dort heißt es u. a.: „Bei der Verkündung ihrer Militärdoktrin, die einen strikten Verteidigungscharakter trägt, geht die Republik Belarus davon aus, dass in der Gegenwart kein einziger Staat ein potentieller Gegner der Republik Belarus ist, und sie betrachtet ihre militärische Sicherheit als einen Zustand geschützter nationaler Interessen unter Bedingungen, bei denen eine Transformation einer militärischen Gefahr zu einer militärischen Bedrohungen des Staates möglich sein kann.“

„... die Hauptziele der Militärpolitik der Republik Belarus sind die Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit, die Abwendung der Gefahr der Anzettelung eines Krieges und die Gewährleistung der Garantie der nationalen Sicherheit der Republik Belarus hinsichtlich möglicher Kriegsdrohungen.

Die Beziehungen der Republik Belarus zu anderen Staaten beruhen auf der Einhaltung der Prinzipien der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, weiterer Prinzipien des internationalen Rechts sowie der Normen des internationalen Rechts.

Die Republik Belarus betrachtet die Möglichkeit der Anwendung militärischer Gewalt und die Teilnahme an einem militärischen Konflikt (Krieg) ausschließlich zur Abwehr eines Angriffs (eines Akts bewaffneter Aggression) (im folgenden: Überfall) und zur Verteidigung ihrer territorialen Integrität.“

Unter den gegenwärtigen Bedingungen sind die Bewaffneten Kräfte der Republik Belarus also kein Instrument zur Kriegführung, sondern ein Instrument zur Verhinderung eines Krieges, ein bedeutender Faktor der Zügelung.

Ein wichtiges Projekt für die Republik Belarus und Russland ist die Schaffung eines gemeinsamen Luftabwehrsystems. Aus der russischen Presse konnte man erfahren, dass Belarus kürzlich gar die hoch gepriesenen Luftabwehrrakettenkomplexe S-300 erhielt. Was hat ihr Land veranlasst, diese kostspieligen

Waffen anzuschaffen? Ist dies auch ein Folge des NATO-Angriffes auf die Bundesrepublik Jugoslawien und der USA-Aggression gegen den Irak?

Malzew:

Aus der Russischen Föderation werden gegenwärtig tatsächlich Luftabwehrraketekomplexe S-300 in unser Land geliefert, die schon in diesem Jahr militärisch einsatzbereit sein sollen. Die Republik Belarus und die Russische Föderation verwirklichen die gemeinsame militärische Einsatzbereitschaft zum Schutz des Luftraums beider Länder im Rahmen eines vereinten Systems der Luftverteidigung. Die praktische Lösung der Frage der Schaffung eines einheitlichen regionalen Systems der Luftverteidigung Belorusslands und Russlands befindet sich im Endstadium. Die Lieferung der Komplexe S-300 an unser Land ist ein fälliger Schritt zur Festigung des Systems der Luftverteidigung nicht nur unseres Landes, sondern auch unseres Verbündeten. Und wenn man es im weiteren Sinne betrachtet, so betrifft dies auch das gesamte System der Luftverteidigung der Teilnehmerstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Maßnahme nichts Außerordentliches darstellt. Der Austausch moralisch und technisch verschlissener Technik und Bewaffnung durch modernere Modelle ist allgemein übliche internationale Praxis. Die zweite Frage ist, dass sich dies nicht alle Länder leisten können, vor allem aus ökonomischen Gründen. Bei uns steht heute und in Zukunft unsere militärische Sicherheit als Garant der friedlichen Entwicklung des Staates im Vordergrund. Und dank der Politik der gegenwärtigen Staatsführung können wir es uns leisten, diese Sicherheit technisch zu gewährleisten und u. a. die veralteten Komplexe S-125 durch die moderneren S-300 zu ersetzen.

Die sehr geringen Militärausgaben von etwa 1,1% des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2005 sollen nun steigen. Was bewegt sie dazu? Ist ihr Land auf dem Weg der Militarisierung und fehlen diese Mittel nicht bei der Lösung der sozialen Vorhaben?

Malzew:

Die Ausgaben für die Verteidigung von Belarus entsprechen den ökonomischen Möglichkeiten des Staates und gehen nicht auf Kosten anderer Bereiche der sozial-ökonomischen Entwicklung.

Nebenbei bemerkt, hat man uns des öfteren der Militarisierung und sogar einer militärischen Bedrohung von Nachbarstaaten bezichtigt. Das sind nichts anderes als provokatorische Ausfälle.

Im Jahr 2005 betragen diese Ausgaben nicht 1,1 % des Bruttoinlandsprodukts, sondern etwa 1,41 %.

Die Militärausgaben im Jahr 2006 entsprechen durchaus dem hohen ökonomischen Entwicklungstempo und betragen 1,44 % des Bruttoinlandsprodukts.

Unsere Kritiker verstehen jedoch nicht, dass der europäische Standard für Militärausgaben bei einem Anteil von 2 % des Bruttoinlandsprodukts liegt.

Wo ist denn hier eine Militarisierung?

Unsere Streitkräfte sind ein sehr wichtiger Faktor der strategischen Zügelung. Aus diesem Grunde soll niemand Zweifel hegen: wir werden für die Verteidigung so viel ausgeben, wie dies für die zuverlässige Gewährleistung der Verteidigungsbereitschaft erforderlich ist.

Belarus ist Mitglied der Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit, die einige postsowjetische Staaten umfasst. Russische Spitzenmilitärs äußern regelmäßig die Auffassung, Belarus sei der einzig wirklich zuverlässige Ver-

bündete Russlands. Wie schätzen Sie das militärpolitische Verhältnis zum „großen Bruder“ ein?

Malzew:

Russland war, ist und bleibt objektiv der wichtigste strategische Partner von Belarus.

Das hat der Präsident der Republik Belarus A. G. Lukaschenko auf der Dritten Gesamtblorussischen Volksversammlung deutlich gesagt, als er feststellte, dass die vor zehn Jahren eingeschlagene Linie zur Integration die einzig richtige war.

Die politischen Unterschiede zwischen Russland und der Republik Belarus sind augenscheinlich. Belarus hat sich dem neoliberalen Zeitgeist der 1990er Jahre weitgehend verweigert, es hat die Wirtschaft dem Staat untergeordnet und dabei auf sozialstaatliche Regulierung gesetzt. Es gibt keine Oligarchie. Ist die enge Zusammenarbeit der Republik Belarus mit Russland auf militärischem Gebiet daher nicht eher eine Zweckhehe, denn eine Liebesheirat? Sind die ehemaligen Brüder nicht verschiedener, als sie sich selbst eingestehen wollen?

Malzew:

Hier muss hervorgehoben werden, dass die Unterschiede zwischen unseren Staaten keinerlei Hindernis darstellen für die Entwicklung einer engen militärischen Zusammenarbeit zwischen Belarus und der Russischen Föderation, die sich sowohl im Rahmen des Vertrages über die Schaffung eines Unionsstaates als auch innerhalb der Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit vollzieht.

Davon zeugen auch die Hauptrichtungen der militärischen Zusammenarbeit:

- Gewährleistung der regionalen Sicherheit auf militärischem Gebiet;
- Vervollkommnung des Systems der gemeinsamen operativen und Gefechtsausbildung der regionalen Truppengruppierung (Kräfte);
- militärtechnische Zusammenarbeit;
- Ausbildung militärischer Kader;
- militärwissenschaftliche Zusammenarbeit;
- Annäherung und Vereinheitlichung der Gesetzgebung auf dem Gebiet der Verteidigung, des Militärdienstes und des sozialen Schutzes der Militärangehörigen;
- Zusammenarbeit in Fragen der Erfüllung der Verpflichtungen auf dem Gebiet der Kontrolle der Bewaffnung;
- Durchführung kultureller und sportlicher Maßnahmen.

Die normative Rechtsbasis der militärischen Zusammenarbeit der Republik Belarus und der Russischen Föderation ist in 30 internationalen Verträgen niedergelegt. Zu den wichtigsten dieser Verträge gehören:

- der Vertrag zwischen der Republik Belarus und der Russischen Föderation über die militärische Zusammenarbeit;
- die Vereinbarung zwischen der Republik Belarus und der Russischen Föderation über die gemeinsame Gewährleistung der regionalen Sicherheit auf militärischem Gebiet;
- die Sicherheitskonzeption der Union von Belarus und Russland;
- die Konzeption der gemeinsamen Verteidigungspolitik von Belarus und Russland;
- die Konzeption des gemeinsamen Verteidigungsauftrags der Teilnehmerstaaten der Union von Belarus und Russland;

- die Konzeption der gemeinsamen technischen Sicherstellung der regionalen Truppengruppierungen (Kräfte) der Streitkräfte der Republik Belarus und der Russischen Föderation;
- die Militärdoktrin des Unionsstaates.

Das Programm zur Ausbildung belorussischer Militärangehöriger an militärischen Bildungseinrichtungen des Ministeriums für Verteidigung der Russischen Föderation für die Jahre 1998-2008 wird erfolgreich umgesetzt.

Im Rahmen der Gewährleistung des Funktionierens der regionalen Truppengruppierungen (Kräfte) durch die Ministerien für Verteidigung von Belarus und Russland wird eine abgestimmte Arbeit zur Schaffung vereinigter militärischer Systeme geleistet, und es finden Übungen unter Teilnahme von belorussischen und russischen Einheiten auf den Territorien beider Staaten statt.

Die Durchführung gemeinsamer Maßnahmen der operativen und Gefechtsausbildung dient der Erhöhung des Niveaus des Zusammenwirkens und der Abstimmung zwischen den Organen der Verwaltung und den Truppen. Dies ermöglicht es, die erreichten Ergebnisse auf dem Gebiet der Militärtheorie und der militärischen Praxis auszuwerten und Erfahrungen beim Militäraufbau und bei der Entwicklung der Bewaffneten Kräfte der Republik Belarus und der Russischen Republik auszutauschen.

Wir arbeiten weiterhin am gemeinsamen Programm „Vervollkommnung und Ausstattung der Objekte der militärischen Infrastruktur die zur gemeinsamen Nutzung im Interesse der Sicherstellung der regionalen Truppengruppierung (Kräfte) der Republik Belarus und der Russischen Föderation vorgesehen sind.“

Die zweiseitige Zusammenarbeit der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung trägt dazu bei, Fragen des Schutzes des Luftraums, der Bereitstellung von Ergänzungs- und Reservemitteln und der Reparatur von Waffen und Militärtechnik



der Luftverteidigung zu lösen. Große Aufmerksamkeit wird in diesem Zusammenhang der gemeinsamen Gefechtsausbildung der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung von Belarus und der Luftstreitkräfte Russlands, dem Gefechtsschießen auf den Truppenübungsplätzen der Russischen Föderation, den Kommando- und Stabsübungen und dem gemeinsamen

Diensthabenden System der Luftverteidigung gewidmet.

Im vergangenen Jahr fanden weitere Verhandlungen zur Abstimmung des Projekts einer Vereinbarung zwischen der Republik Belarus und der Russischen Föderation über den gemeinsamen Schutz der äußeren Grenzen des Unionsstaates im Luftraum und zur Schaffung eines Gemeinsamen Regionalen Systems der Luftverteidigung der Republik Belarus und der Russischen Föderation statt.

Dies ist eine bei weitem nicht vollständige Darstellung der Richtungen des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit.

All dies bestätigt den gegenseitigen Nutzen, die Effektivität und die realen Perspektiven unserer Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet.

Wenn Belarus aus der Allianz ausschert, verliert Russland nicht nur einen treuen Verbündeten, sondern auch einen Teil der eigenen sicherheitspolitischen Infrastruktur. Ich erinnere hier nur an die Radarstation „Wolga“ bei Baranowitschi und das Führungssystem der Atom-U-Boot-Flotte bei Wilejka. Andererseits ist der Beistand der militärischen Großmacht Russland eine nicht zu unterschätzende Hilfe für ihr Land. Ist das hinnehmbare Dialektik oder ein gefährliches Dilemma?

Malzew:

Eine derartige Prognose hinsichtlich unserer Beziehungen gehört zur Kategorie der ganz unwahrscheinlichen. Unsere Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation beruht auf paritätischer Grundlage. Die Objekte der Streitkräfte der Russischen Föderation in der Stadt Baranowitschi und bei Wilejka dienen den Interessen der militärischen Sicherheit nicht nur Russlands, sondern des gesamten Unionsstaates.

Es ist kein Geheimnis, dass die genannten Objekte die Rolle eines Faktors strategischer Zügelung spielen. Daher ist ihre Dislokation auf unserem Territorium für beide Mächte von Nutzen. Diese Zusammenarbeit birgt keine Gefahr in sich. Das ist keine „hinnehmbare“, sondern eine für unsere gegenseitigen Beziehungen notwendige Dialektik.

Die Belorussische Sowjetrepublik wurde in der UdSSR bisweilen als Werkhalle des Landes bezeichnet. Hier befanden sich wichtige Rüstungsunternehmen. Woher bezieht die Armee der Republik Belarus ihre Bewaffnung und Ausrüstung und wie steht es mit der angekündigten Modernisierung der Streitkräfte? In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, ob man als kleines Land einer Hightech-Truppe wie zum Beispiel der US-Armee überhaupt etwas entgegenzusetzen könnte.

Malzew:

Ich möchte gleich auf den zweiten Teil ihrer Frage antworten. Die Beziehungen der Republik Belarus zu anderen Staaten beruhen auf der Grundlage der Einhaltung der Prinzipien der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten sowie weiterer Prinzipien und Normen des internationalen Rechts.

Diese Prinzipien gelten auch für die Beziehungen unseres Landes zu den Staaten des Nordatlantikkpakt, deren dominierendes Mitglied die USA sind. Und es ist unser Ziel, zu einer neuen Architektur der europäischen Sicherheit zu gelangen, die die nationalen Interessen der Republik Belarus berücksichtigt.

Ich wiederhole nochmals: Unter den gegenwärtigen Bedingungen sind die Bewaffneten Kräfte von Belarus kein Instrument zur Kriegführung, sondern ein Instrument zur Verhinderung eines Krieges. Wir haben zu keiner Zeit weder die USA noch andere Länder der NATO als potenzielle Gegner betrachtet. Gegenwärtig gibt es in unseren Beziehungen zu den USA und den anderen Ländern keine Probleme, die nicht auf politischem und diplomatischem Wege zu lösen wären. Wir



sind immer zu einem konstruktiven, friedlichen Dialog bereit, wenn dessen Ergebnisse der nationalen Sicherheit unseres Landes nicht abträglich sind.

Um die belorussische Armee mit Technik und Bewaffnung zu versorgen, haben wir zwei Richtungen eingeschlagen: die Herstellung und den Kauf neuer Modelle von Technik und Bewaffnung sowie die Modernisierung der vorhandenen. Auch auf diesem Gebiet der militärischen Tätigkeit blicken wir zuversichtlich in die Zukunft. Die Bewaffnung des 21. Jahrhunderts stellt hohe intellektuelle Ansprüche. Aus diesem Grunde ist die Entwicklung von Waffen und Technik eine der wichtigsten Richtungen des Aufbaus der Streitkräfte in der Gegenwart. Hierfür werden die Möglichkeiten der belorussischen Verteidigungsindustrie aktiv genutzt.

So ist zum Beispiel unser Militär-Industrie-Komplex in der Lage, auf höchstem Weltniveau automatisierte Systeme der Truppenführung und der Steuerung von Waffen zu produzieren. Zahlreiche Übungen haben gezeigt, dass die mit Mitteln einheimischer automatisierter Steuerungssysteme und Waffen ausgerüsteten belorussischen Luftstreitkräfte und Truppen der Luftabwehr in der Lage sind, moderne zukunftssträchtige Mittel eines Angriffes aus der Luft abzuwehren. Der ganzen Welt sind heute die in belorussischen Betrieben modernisierten Jagdflugzeuge Mig-29 BM bekannt, mit denen belorussische Piloten 15 Weltrekorde aufgestellt haben. Eines der besten Jagdflugzeuge, Su-27, konnte seine Kampf- und Flugleistungen dank der von uns durchgeführten Modernisierung beträchtlich erhöhen.

Im Herbst vergangenen Jahres hat der Präsident der Republik Belarus das Staatliche Programm der Bewaffnung für die Jahre 2006-2015 bestätigt, in dem die weitere Modernisierung der vorhandenen Modelle der Bewaffnung und Technik, der Kauf neuer Modelle, wissenschaftliche Forschungstätigkeit und Versuchs- und Konstruktionsarbeiten auf diesem Gebiet sowie Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Gefechtsbereitschaft der Bewaffnung und Technik vorgesehen sind.

Nun eine Frage zu den innenpolitischen Auseinandersetzungen in Ihrem Land. In Deutschland ist bisher nicht bekannt, welche Konzepte die Opposition hinsichtlich der Militärpolitik hat. Wie sieht das Programm der Opponenten von Präsident Lukaschenko aus und findet es Zuspruch innerhalb der Armee?

Malzew:

Die Programme der Opponenten des Staatsoberhauptes von Belarus auf dem Gebiet der Militärpolitik sind nicht sonderlich bekannt. Vermutlich, weil sie nicht professionell ausgearbeitet wurden; und deshalb will man sie lieber niemandem zeigen. Derjenige, der, falls er zur Macht gelangen würde, heute die Streitkräfte „reformieren“ möchte, hat zum Beispiel bereits Anfang der neunziger Jahre einen Versuch zur Realisierung des Militäraufbaus unternommen. Die Ergebnisse dieses Versuchs waren betrüblich. Es gab keine Programme und keine Pläne für die Reform. Die Militärdoktrin wurde geheim gehalten und hatte keine Informationsfunktion. Die gesamte „Reform“ lief darauf hinaus, die Truppengruppierung des Belorussischen Militärbezirks zu verkleinern.

Wenn man möchte, könnte man die Programmdokumente der entsprechenden politischen Parteien natürlich ausfindig machen, zum Beispiel im Internet.

Die Führungskräfte dieser Parteien stehen hinsichtlich ihrer militärischen Erkenntnisse noch immer auf dem Niveau der Versammlungseuphorie Ende der achtziger – Anfang der neunziger Jahre und fordern einhellig die Schaffung einer „Berufsarmee“, die durchgängig aus Militärangehörigen mit Vertragsdienst besteht. Die Forderung der Schaffung einer Armee auf der alleinigen Grundlage von Vertragsdienst ist in dem am 1. Januar 2002 angenommenen Programm der Partei der „Belorussischen Volksfront“ (BNF) enthalten. Der Übergang zu einer Berufsarmee ist in einem Zeitraum von fünf Jahren nach einer Übergangsperiode vorgesehen,

während der die Armee eine sogenannte „halbe Berufsarmee“ sein soll. Die Stärke der Armee soll nach dem Plan der BNF „nicht über und nicht unter 70.000 – 80.000“ liegen.

Eine anderen Oppositionspartei, die „Vereinigte Bürgerpartei“, stellte in ihrem auf deren 7. Parteitag 2004 angenommenen Programm strikt fest, dass eine Kürzung der Stärke der Bewaffneten Kräfte auf 20.000 – 25.000 erforderlich sei.

Wie man auf diese Zahlen gekommen ist, bleibt unklar.

In unseren operativ-strategischen Berechnungen wurde die optimale Stärke der Armee für Friedenszeiten begründet. Und Ende vorigen Jahres haben wir uns auf eine Stärke von 50.000 Militärangehörigen und 15.000 Zivilpersonen festgelegt.

Was die „Berufsarmee“ betrifft, so wollen unsere Opponenten eine einfache Wahrheit nicht begreifen: Die Festlegung der Stärke muss für einen bestimmten Staat von dem Prinzip ausgehen, dass eine Armee in der Lage sein muss, die Aufgaben zu erfüllen, für die sie bestimmt ist.

Nebenbei bemerkt, ist allen bekannt, dass die Stärke einer der höchstprofessionellen Armeen der Welt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht beruht, die sich auch auf Frauen erstreckt.

Für uns ist die Aufrechterhaltung eines befristeten Wehrdienstes vor allem deshalb notwendig, um eine militärisch geschulte Reserve auszubilden, damit der Militäranghörige in der Armee eine militärisch zu berücksichtigende Qualifikation erhält.

Kann man eine fähige Armee bekommen, wenn diese zu 100 % aus vertraglich gebundenen Militäranghörigen besteht?

Das ist schon möglich, nur ist eine solche Armee nicht in der Lage, die Aufgabe der Verteidigung ihres Vaterlandes zu übernehmen. Sie kann bestenfalls „friedensstiftende“ Funktionen übernehmen, doch die Beispiele der neuesten Geschichte zeigen, dass sie dies nicht immer effektiv tun kann.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass heute sogar solche Staaten wie die USA auf ernsthafte Probleme gestoßen sind, die mit dem notwendigen Vorhandensein einer militärisch geschulten Reserve zusammenhängen. Und sie stellen die Frage, ob die Entscheidung, nach dem Vietnamkrieg zu einem Vertragssystem hinsichtlich der Auffüllung ihrer Streitkräfte überzugehen, falsch war.

Wir haben den Oppositionskräften mehrfach geraten, sich mit der Militärdoktrin der Republik Belarus sowie mit dem Material des Militäraufbaus in unserem Land bekannt zu machen, um auf irgendeine Weise ihre völlige Unkenntnis der elementaren militärischen Probleme zu überwinden.

Diese politischen Organisationen finden in militärischen Kreisen, was zu erwarten war.

Oppositionsführer Alexandr Milinkewitsch hat gegenüber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ einen stärkeren Druck des „Westens“ auf Belarus gefordert und dabei auch Gewaltaktionen der Opposition, wie den Sturm von Fernsehsendern, von Gefängnissen oder des Präsidentenpalastes ausdrücklich verteidigt. Wie würde die belorussische Armee in einer derartigen Situation handeln? Ist in den gesetzlichen Grundlagen ein Einsatz im Innern vorgesehen und wenn ja, unter welchen Bedingungen?

Malzew:

Nach dem Gesetz „Über die Bewaffneten Kräfte der Republik Belarus“ sind unsere Streitkräfte zur Gewährleistung der militärischen Sicherheit und der bewaffneten Verteidigung der Republik Belarus, ihrer Souveränität, Unabhängigkeit und territorialen Integrität vorgesehen.

Es ist nicht gestattet, die Armee zur Erfüllung von Aufgaben heranzuziehen, die nicht mit der Gewährleistung der militärischen Sicherheit und der bewaffneten Ver-

teidigung der Republik Belarus, ihrer Souveränität, Unabhängigkeit und territorialen Integrität in Zusammenhang stehen. Eine Ausnahme bilden Fälle, in denen es in Übereinstimmung mit der Gesetzgebung der Republik Belarus **notwendig ist, die Bevölkerung zu schützen und ihr beim Eintreten außerordentlicher Situationen zu helfen.**

Wenn es also erforderlich ist, die Republik Belarus, ihre Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Integrität in einem modernen Krieg zu schützen, auch in einem Krieg, in dem rechtswidrige bewaffnete Formationen eingesetzt werden, oder falls die Bevölkerung beim Eintreten außerordentlicher Situationen geschützt werden muss, so wird unsere Armee ohne jeden Zweifel unter beliebigen Bedingungen einer eintretenden Lage ihre Pflicht erfüllen.

Dessen kann sich jeder sicher sein.

Aus russischen Medienberichten ist zu entnehmen, dass die Armee eine sehr hohe Akzeptanz in der belorussischen Gesellschaft hat. So würden sich die Soldaten auch in Uniform in der Öffentlichkeit zeigen und nicht, wie im Nachbarland ihre Montur schamhaft unter Zivilkleidern verbergen. Die militärische Berufslaufbahn sei bei den Jugendlichen begehrt und die soziale Lage der Berufssoldaten wäre unvergleichlich besser als die der russischen Kollegen, von den Soldaten der Ukraine ganz zu schweigen. Wie erklären sie dieses „Wunder“?

Dass sich ein Staat um seine Berufssoldaten und Offiziere besonders kümmert, ist nicht so ungewöhnlich. Unglaublich erscheinen aber Berichte, nach denen auf jede Planstelle der normalen Wehrpflichtigen drei Bewerber kämen, die unbedingt in der Armee dienen wollen? Hängt dies damit zusammen, dass Reservisten beim Eintritt in den öffentlichen Dienst bevorzugt werden?

Malzew:

Die Achtung vor Menschen in Uniform, die ihre Heimat schützen, hat im belorussischen Volk eine Tradition, die sich bei uns historisch herausgebildet hat.

Es hat in der Geschichte aber auch andere Beispiele gegeben. Die Entwicklung der belorussischen Armee zu Beginn der 1990-er Jahre war nicht ganz einfach.

Doch nachdem 1994 A. G. Lukaschenko zum Präsidenten der Republik Belarus gewählt worden war, wurde ein effektiv funktionierendes System der staatlichen Verwaltung geschaffen, wurden die Strukturen zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit beibehalten und gefestigt.

Die Wiederherstellung der früheren Autorität der Armee im Bewusstsein des belorussischen Volkes ist eines der wichtigsten Ergebnisse der Streitkräftereform.

Die Qualität einer Armee hängt weniger von ihrer zahlenmäßigen Stärke ab als von



ihren nationalen historischen Wurzeln, vor allem von dem Platz und der Rolle, die die Armee in Staat und Gesellschaft als organischer und unablösbarer Bestandteil des eigenen Volkes, des Patriotismus aller Bürger des Landes und deren Mitverantwortung für die hehre Sache der Verteidigung des Vaterlandes einnimmt. Darum hatten und haben die Fragen der Vervollkommnung

der patriotischen und geistig-moralischen Erziehung aller Bürger des Landes, in erster Linie der Jugend, in Belarus besondere Priorität.

Eine aktive Arbeit leisten hierbei die bei den Streitkräften geschaffenen Studios von Armeemalern und -schriftstellern sowie das vor zwei Jahren gegründete Dramatische Theater der belorussischen Armee, das einzige Berufstheater der Armee, das in den letzten 15 Jahren im postsowjetischen Raum gegründet wurde.

Auch die Massenmedien der Armee spielen bei der patriotischen Erziehung eine wichtige Rolle.

Gegenwärtig ist es so, dass 100 % der jungen Soldaten ihren Armeedienst gern angetreten haben. Vor zwei Jahren war das noch nicht in diesem Maße der Fall. Es kommt sogar vor, dass sich Eltern direkt an den Verteidigungsminister wenden und darum bitten, ihre Söhne zum Militärdienst einzuberufen, weil ihnen bekannt ist, dass es für jede Planstelle drei Bewerber gibt.

Bei den Aufnahmeprüfungen für die Militärakademie der Republik Belarus, der führenden Militärhochschule des Landes, kommen an einigen Fakultäten sieben Bewerber auf einen Platz. Bei den Mädchen, die sich entschieden haben, einen militärischen Beruf zu ergreifen, können sich nur Absolventinnen bewerben, die die Schule mit einer Goldmedaille abgeschlossen haben.

Hier gibt es also überhaupt kein Wunder: Die heutige Autorität der Streitkräfte ist das Ergebnis einer umfassenden Arbeit, die auf vielfältige Weise im Sinne der Mentalität des belorussischen Volkes geleistet wurde.

Was die Bevorzugung von Militärangehörigen anbetrifft, die nach einem befristeten Militärdienst bzw. nach einem Reservistendienst in die Reserve entlassen werden, so stehen ihnen alle obligatorischen sozialen Leistungen zu, die gesetzlich für die Bürger unseres Staates vorgesehen sind. Natürlich wird von den entsprechenden Leitungsgremien bei der Einstellung in den Staatsdienst die Ableistung des Militärdienstes berücksichtigt, vor allem, wenn es sich um die Aufnahme in Organe anderer machtausübender Strukturen handelt.

Regelmäßig wird die Öffentlichkeit Russlands durch Fakten von Kriminalität und Chaos in den russischen Streitkräften aufgeschreckt. Die im Gefolge der so genannten „Dedowschtschina“ auftretenden Misshandlungen von jungen Soldaten durch ältere Diensthalbjahre fordert gar Menschenleben oder führt zu schwersten Körperverletzungen, wie erst vor kurzem in einer russischen Kaserne im Ural. Wie steht es mit der Disziplin und Einhaltung der Gesetzlichkeit in der Armee der Republik Belarus?

Malzew:

Reformen in der Armee führen im Anfangsstadium gewöhnlich zu Instabilität und zunehmenden Rechtsverletzungen. In den belorussischen Streitkräften dagegen hat die Tatsache, dass die Reform schrittweise durchgeführt wurde, objektiv zu einer Festigung der Rechtsordnung geführt. Heute ist bei den Truppen eine ausgesprochen positive Dynamik bei der Gewährleistung der Sicherheit des Militärdienstes und bei der Überwindung von Ursachen für Straftaten innerhalb des Personalbestandes zu beobachten.

Im Jahr 2005 haben 67 % der Truppenteile der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung sowie etwa 56 % der Truppenteile der Landstreitkräfte die ihnen gestellten Aufgaben überhaupt ohne jede Gesetzesverstöße gelöst.

Was die allgemeinen Kennziffern anbetrifft, so verringerte sich der Koeffizient der Straftaten (Anzahl der Straftaten auf 1000 Militärangehörige) 2005 im Vergleich zu 2004 von 6,0 auf 5,4. 1994 betrug diese Kennziffer vergleichsweise 10,9. 2006 setzt sich die Tendenz zur Verringerung von Straftaten weiter fort.

Hinsichtlich der Probleme reglementwidriger Beziehungen kann gesagt werden, dass es solche in der heutigen belorussischen Armee überhaupt nicht gibt.

Bei den Streitkräften sind Bedingungen geschaffen worden, die die Möglichkeit der Verheimlichung von Gesetzeswidrigkeiten auf allen Ebenen ausschließen.

Erstens wurde eine neue normative Rechtsgrundlage zur Aufrechterhaltung der Rechtsgrundlage geschaffen, die auf die Gewährleistung eines zuverlässigen Schutzes der Rechte der Militärangehörigen gerichtet ist.

So haben wir zum Beispiel Empfehlungen umgesetzt, die in vorrevolutionären Zeitschriften von Offizieren des Russischen Imperiums veröffentlicht worden waren und bei denen es um die ungerechte Situation ging, dass sie bestraft wurden für Verstöße von Unterstellten, selbst wenn es keinerlei kausalen Zusammenhang dieser Verstöße zur Tätigkeit der entsprechenden Funktionsträger gab. Das sind Empfehlungen, die beinahe jahrhundertlang nicht realisiert wurden.

Zweitens ist der Rückgang der Rechtswidrigkeiten auch ein Ergebnis effektiver Erziehungsarbeit.

Worin sehen Sie die Ursachen dafür, dass es 15 Jahre nach der Bildung der Russischen Föderation und der Republik Belarus bei gleichem Ausgangspunkt so gravierende Unterschiede zwischen den Armeen beider Länder gibt?

Malzew:

Die Unterschiede zwischen den Armeen beider Staaten sind durch objektive Faktoren bedingt, unter anderem durch geopolitische.

Dabei muss beachtet werden, dass die Streitkräfte der Russischen Föderation sowohl gegenwärtig als auch in überschaubarer Zukunft ein globaler Faktor der strategischen Zügelung in der Welt sind und sein werden.

Die Bedingungen der Republik Belarus sind völlig anders.

Wir waren gezwungen, fundamentale Umgestaltungen vorzunehmen, damit unsere Streitkräfte der militärpolitischen Situation, die sich um Belorussland herum herausbildete, und unseren ökonomischen Möglichkeiten entsprachen.

Zugleich bilden diese objektiven Unterschiede zwischen unseren Armeen kein Hindernis für die aktive militärische Zusammenarbeit Belorusslands mit seinem strategischen Verbündeten Russland weder in der Organisation des Vertrages über Kollektive Sicherheit noch im Rahmen des in Entstehung begriffenen Unionsstaates.

Ein in der modernen Zivilgesellschaft immer wieder diskutiertes Thema ist die gesellschaftliche Kontrolle der Streitkräfte, ist die Transparenz der militärischen und militärpolitischen Entscheidungen. Wie verläuft dieser Prozess in Belarus?

Malzew:

Die Transparenz der militärischen Tätigkeit ist eine der unverzichtbaren Bedingungen des heutigen Militäraufbaus, auch in der Republik Belarus.

Was die Kontrolle der Streitkräfte anbetrifft, so wird diese vor allem durch das Parlament der Republik Belarus wahrgenommen. Es gibt ständige Zusammenkünfte der Führung der Militärbehörde mit den Abgeordneten der Nationalversammlung und des Rates der Republik.

Die Mitglieder des Parlaments besuchen ständig die Verbände und Truppenteile der Armee.

Die Öffentlichkeit hat außerdem die Möglichkeit, mit Hilfe eines Informationssystems zur Tätigkeit der Streitkräfte unter den heutigen Bedingungen ständig zu glaubwürdigen Kenntnissen über militärische Themen zu gelangen.

Ebenso sind Vertreter der in- und ausländischen Massenmedien ständige Gäste der Verbände und Truppenteile der belorussischen Armee und Teilnehmer an ausnahmslos allen Übungen und Maßnahmen der Streitkräfte.

Praktisch alle Sie interessierenden Informationen zu Fragen des Militäraufbaus und der praktischen Tätigkeit der Streitkräfte sind auf der Internetseite des Ministeriums für Verteidigung der Republik Belarus zugänglich. Seitdem diese Abteilung des Ministeriums für Verteidigung besteht, wurden ihre Informationen von über fünf Millionen Nutzern des Internets aus dem näheren und fernerem Ausland aufgerufen.

Wir haben keine Geheimnisse vor den gesellschaftlichen Organisationen. Ständig arbeiten wir auch mit dem Republikkomitee der Soldatenmütter zusammen. Die Mitglieder des Komitees besuchen regelmäßig die Truppenteile und sprechen mit den Militärangehörigen.

Ich habe kürzlich in ihrer Armeezeitschrift „Armija“ einen Artikel unter dem Titel „ Der ideologische Aspekt der militärischen Sicherheit der Republik Belarus“ gelesen. Dort wird klar und unverblümt davon gesprochen, dass die ideologische Arbeit in der Armee ein Kernstück der Militärpolitik ist. Was sind die wesentlichsten Inhalte und Ziele dieser ideologischen Erziehung?

Malzew:

Die modernen Kriege werden nicht nur räumlich geführt, sondern vor allem im Bewusstsein der Menschen, im Kampf um ihre Herzen.

Nicht zufällig bezeichnete das Staatsoberhaupt unseres Landes die Ideologie als „Immunsystem, das die Gesellschaft vor inneren und äußeren Bedrohungen schützt“.

Die moralische Kraft des Volkes ist wirklich ein wichtiger Faktor zur Gewährleistung der Sicherheit der Republik Belarus.

Die Achse und Grundlage der moralischen Kraft der Volkes von Belarus ist der Patriotismus, der damit beginnt, dass die Bevölkerung, jeder einzelne Bürger die Souveränität und Unabhängigkeit seines Landes versteht. Und darum ist die patriotische Erziehung auch die Hauptrichtung der ideologischen Arbeit.

Die Streitkräfte besitzen, da sie die militärische Sicherheit gewährleisten, einen hohen Stellenwert bei der Herausbildung und Verbreitung der Ideologie des belorussischen Staates.

Die methodologische Grundlagen der ideologischen Arbeit innerhalb der Streitkräfte der Republik Belarus sind: die Verfassung der Republik Belarus, die Konzeption der Nationalen Sicherheit der Republik Belarus, die Militärdoktrin der Republik Belarus, die Verordnung über das Ministeriums für Verteidigung der Republik Belarus und weitere normative Rechtsakte.

Das Ziel der ideologischen Arbeit innerhalb der Streitkräfte der Republik Belarus ist die Herstellung von Bedingungen, die dazu beitragen, dass die Militärangehörigen, ihre Familienangehörigen und die Bevölkerung des Landes die Zweckmäßigkeit der in der Republik Belarus durchgeführten Maßnahmen zur Gewährleistung der nationalen und internationalen Sicherheit verstehen und diese in ihrem praktischen Handeln zum Wohl der Sicherheit ihres Landes umsetzen.

Überall in ihrem Land werden die Gedenkstätten des Großen Vaterländischen Krieges in Ehren gehalten, werden die Soldaten der Roten Armee als Befreier gewürdigt. In einigen Nachbarländern haben die neuen politischen Eliten in den letzten 15 Jahren eine kardinale Geschichtsrevision vorgenommen. In Lettland würdigt man sogar offen SS-Mörder, wie den „Henker von Riga“ Herbert Zukurs, als Kämpfer gegen die „rote Diktatur“. Was bewegt Sie persönlich als Soldat und Bürger Belarus angesichts solcher Meldungen?

Malzew:

Ich zweifle nicht daran, dass das historische Urteil über den Faschismus durch das siegreiche Ende des Großen Vaterländischen Krieges des Sowjetvolkes gefällt wurde. Und keinerlei Versuche, Naziverbrecher wiederzubeleben oder die Geschichte des Zweiten Weltkrieges zu verfälschen, können etwas an diesem historischen Urteil ändern.

Aus diesem Grunde teile ich in meiner Einstellung zu derartigen Erscheinungen die Meinung unseres belorussischen Volkes.

Nebenbei bemerkt, gab es in Belarus vor 1994 auch derartige Versuche.

Die wichtigsten geistigen Mentoren der radikalen belorussischen Opposition waren die belorussischen Kollaborateure.

Doch das belorussische Volk hat seine eindeutige Wahl getroffen: während des Krieges durch die Massenbewegung der Partisanen und den Kampf des gesamten Volkes gegen den Faschismus; 1994 durch die Wahl der führenden nationalen Persönlichkeit A. G. Lukaschenko zum Präsidenten des Landes, der dem belorussischen Volk das Symbol des Großen Sieges und den tiefen Sinn des größten Ereignisses des 20. Jahrhunderts, des Sieges über den Faschismus, des Feindes der Menschheit, zurückgab. Und diese Wahl hat das belorussische Volk 2001 und 2006 bei den Präsidentschaftswahlen erneut bestätigt.

Was die Beispiele der Geschichtsrevision betrifft, so haben Sie damit eine sehr wichtige Frage aufgeworfen, die in Vielem die Richtungen und die Entwicklung der Zivilisation berührt. Ich glaube, es war Bertold Brecht, der über die faschistische Ideologie sagte, „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“. Das bedeutet, dass auf uns allen eine große Verantwortung liegt, damit den künftigen Generationen die Wahrheit über den Zweiten Weltkrieg vermittelt und alles getan wird, dass sich die Tragödie nie wiederholt.

Die Republik Belarus zeigt, dass sie sehr sorgsam mit der Geschichte umgeht und die Erinnerung an die große Ruhmestat der Völker, die gegen den Faschismus gekämpft haben, bewahrt. Nicht zufällig haben Menschen aus den verschiedensten Staaten den Wunsch, unser Land zu besuchen, besonders anlässlich der Feiertage im Mai. Im vergangenen Jahr fand am Vorabend des 60. Jahrestages des Großen Sieges in Minsk ein internationales Treffen von Partisanen und illegalen Kämpfern statt und in diesem Jahr am 8. und 9. Mai eine internationale Aktion „Wir sind die Erben des Sieges“, an der Vertreter aus über 20 Staaten der ganzen Welt teilnahmen.

Diese internationale Vertretung von Veteranen des Krieges und von Erben des großen Sieges ist ein weiterer Beweis, dass die gesamte fortschrittliche Menschheit gegen den Faschismus gekämpft hat und dass die Erinnerung an diese Großtat in Ehren gehalten wird.

Die historische Bedeutung des Großen Sieges kann auch nicht durch Versuche, in einigen Ländern Denkmale für die Waffen-SS zu errichten, verändert werden.

Doch heute und auch künftig muss für den Großen Sieg noch weiter gekämpft werden. Das ist ein Kampf um den Sinngehalt, denn die modernen Kriege werden in erster Linie im Bewusstsein der Menschen, im Kampf um ihre Herzen geführt.



Der deutsche Antifaschist Fritz Schmenkel lief als Wehrmachtsoldat über und kämpfte in der belorussischen Partisaneneinheit „Tod dem Faschismus“, geriet in deutsche Gefangenschaft und wurde am 15. Februar 1944 in Minsk hingerichtet. Ein Truppenteil der NVA-Luftstreitkräfte der DDR trug seinen Namen. Dieser wurde 1990 durch die Bundeswehr als eine nicht bewahrenswürdige historische Tatsache getilgt.

Ist sein Beispiel heute noch aktuell?

Könnten Sie sich vorstellen, dass sich eine Einheit ihrer Armee dieser deutsch-weißrussischen Tradition annimmt?

Malzew:

Das ist eine philosophische Frage.

Es geht hier um das Verhalten der Menschen zu einer solchen Erscheinung des Massenbewusstseins und zu Werten wie Pflicht und Schwur in unterschiedlichen Auslegungen der Wertesysteme.

Beim Nürnberger Prozess haben fast alle Beschuldigten gesagt, dass sie Befehle ausgeführt haben und dass dies ihre militärische Pflicht gewesen sei. Doch das Urteil über den Faschismus ist gesprochen und kann nicht angefochten werden.

Unsere Sympathie galt und wird auch künftig immer jenen Deutschen gelten, die gegen den Faschismus gekämpft haben, die im Widerstand waren, die in den Nazi-Gefängnissen gekämpft und die den Mut aufgebracht haben, sich gegen Hitler zu wenden. Sie alle haben gegen den Feind der Menschheit und vor allem für das heutige Deutschland, für die Zukunft des deutschen Volkes gekämpft.

Daher verdient auch der Deutsche Fritz Schmenkel, der in einer belorussischen Partisaneneinheit gegen den Faschismus gekämpft hat, größte Hochachtung, ebenso der Kommunist Ernst Thälmann und der Oberst Graf von Stauffenberg.

In dem Buch des deutschen Schriftstellers Hans Helmut Kirst „Aufstand der Soldaten“ werden die Offiziere und Generale, die sich dem Nationalsozialismus entgegengestellt haben, treffend und wahrheitsgemäß beschrieben, so dass ein unvoreingenommener Leser sich mit ihnen verbunden fühlen muss. In der Auslegung der Naziideologie und dem ihr entsprechenden Wertesystem sind sie alle Verräter.

So ist Ihre Frage vor allem eine Frage, die in erster Linie an die deutsche Gesellschaft gerichtet ist: Wie sollen heute Menschen eingeschätzt werden, unter ihnen auch die Deutschen selbst, die gegen den Faschismus gekämpft haben?

Wenn es darum geht, ob eine Militäreinheit der belorussischen Armee den Namen des deutschen Antifaschisten tragen könne, so haben wir keine derartige Form der postumen Ehrung von Helden.

Es steht aber außer Zweifel, dass dem Namen dieses Menschen in Belorussland wie in Deutschland Ehre gebührt.

In Belorussland wird das Andenken an die Heldentaten aller Völker, die gegen den Faschismus gekämpft haben, sorgsam bewahrt. Daher ist es nur gesetzmäßig, dass sich in der zweiten Etage unseres Museums des Großen Vaterländischen Krieges Ausstellungsstücke über deutsche Antifaschisten befinden, die auf belorussischem Boden gekämpft haben, unter ihnen auch über Fritz Schmenkel. Auf dem Platz der Freiheit ist eine Erinnerungstafel angebracht, auf der auch sein Name genannt ist.